

Kleinsander, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer – *Datenblatt*

1. Lage und Siedlungsform

Kleinsander wurde auf einer „Halbinsel“, die sich von Osten her ausstreckt, mit Pseudogley-Podsol-Boden in einer Höhe von 6,3 - bis 6,7 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Sie ist umgeben von Podsol-Grund. Die kleine Streusiedlung liegt knapp vier Kilometer südöstlich von Remels.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erstmals Erwähnung fand der Ort als „Lütkesande“ im Jahr 1599. 1613 wurde er als „L. Sander“ bezeichnet und 1719 in der Schreibung „Klein Sander“ dokumentiert. Der Begriff „-sander“ entspricht der altfriesischen Plural-Form von ‚Sand‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 172 Einwohner verzeichnet, von denen 38 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,1% entspricht. 1950 registrierte man 161 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 42. Die Quote stieg somit auf 26,1%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1989 bis 1994 vollzogen und die Maßnahmen in den Folgejahren bis 2002 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Kleinsander umfasst 6,29 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 60; 1848: 72; 1871: 71; 1885: 69; 1905: 71; 1925: 86; 1933: 101; 1939: 120; 1946: 175; 1950: 161; 1956: 124; 1961: 123; 1970: 141.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 9, 1848: 11 (bewohnte Häuser) und 1867: 14. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 60, über 72, auf 79. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,6 Bewohner, 2,4 Pferde, 9,8 Rindtiere und 1,1 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe war mit 23 (1949), 24 (1960) und 22 (1971) relativ konstant. Es gab hier 1949 und 1960 überwiegend mittelgroße Unternehmen mit

Anteilen von 61% bzw. 71%. 1971 waren dann die Großbetriebe mit knapp 55% in der Mehrheit.

1970 konnten erstmals zwei nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten verzeichnet werden. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 94 (1950), über 81 (1961) auf 64 (1970). Die Quote der Auspendler betrug 10,6% (1950), 10% (1961) und 15,6% (1970).

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

1804 erfolgte die Gemeinheitsteilung (Rezess fehlt). Von 1894 bis Januar 1904 kam es zur Verkoppelung von Groß- und Kleinsander.

Im Dezember 1983 begann ein Flurbereinigungsverfahren mit 314 Beteiligten und einer Fläche von 1336 ha, das mit der Schlussfeststellung am 28 Juni 2005 endete.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde in Groß- und Kleinsander zusammengerechnet die liberale DDP mit 76% überragender Sieger. Zweiter wurde die nationalliberale DVP mit gut 18%, vor der nationalkonservativen DNVP mit 5%. Die SPD erhielt nur eine Stimme und spielte keine Rolle.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte für Groß- und Kleinsander zusammen gerechnet die DNVP mit 59%. Zweiter wurde die NSDAP mit 28%. Für die DVP votierten 8,6% der Wähler. Auf die DDP entfielen 3,6%. Die SPD erhielt hier nicht mal eine Stimme.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 wurde der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der 1924 noch nicht antrat, auf Anhieb Wahlsieger und erreichte 47,9%. Die NSDAP konnte sich leicht auf 29,2% verbessern. Die DNVP musste dagegen erdrutschartige Verluste hinnehmen und erhielt nur noch 16,7% der Stimmen. Für DStp und DVP votierten 4,2- bzw. 2,1%. Andere Parteien wurden nicht gewählt.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 stieg der Anteil für die NSDAP explosionsartig auf unglaubliche 92,5%. Für die DNVP votierten 7,5%. Somit lagen die rechten Parteien zusammengerechnet bei 100%.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es vornehmlich Verschiebungen zwischen der NSDAP und der DNVP. Während die NSDAP nur noch 78,7% erreichte, stieg der Anteil der DNVP auf 19,7%. Von den anderen Parteien konnte lediglich die SPD Stimmen verbuchen und erreichte 1,6%.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Kleinsander wurde 1949 die CDU mit 61,8% überlegener Wahlsieger. Die SPD belegte mit 19,1% Platz zwei, vor der DP mit 8,8%, der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 5,9% und der FDP mit 2,9%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 54,4% (1953) und 83,1% (1972) erreichte. Die SPD bewegte sich zwischen 4,7% (1961) und 12% (1972). Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die DRP konnte 1969 mit 6% ihr bestes Ergebnis für sich verbuchen, erhielt 1972 aber keine Stimmen. Die Ergebnisse der FDP

(1972: 4,8%) schwankten von 1,4% (1957) bis 10% (1965). Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte beachtliche 16,2- bzw. 11,6% für sich verzeichnen.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2002 gab es mit 75,3% eine Dreiviertelmehrheit für die CDU. Die SPD kam mit 9,6% nur auf ein einstelliges Ergebnis. Dritter wurde die FDP mit 9,6%. Für die Grünen votierten 4,1%. 2005 konnte sich die CDU trotz Verluste mit 70,4% ihre komfortable absolute Mehrheit bewahren. Die SPD verbesserte sich sprunghaft und erreichte 18,3%. Die FDP dagegen musste mit 7% deutliche Verluste hinnehmen. Die Grünen stürzten auf 2,8% ab.

10. Gesundheit und Soziales

Kleinsander war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Remels und im Kirchspiel Remels verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S.126